Das Dementi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwindende Faszination

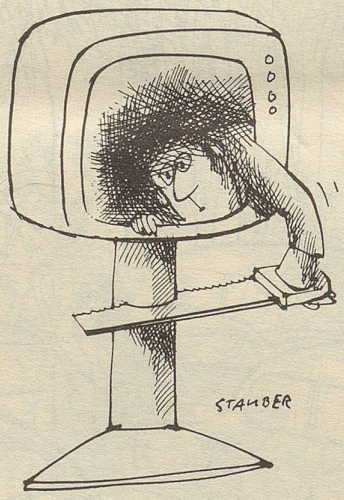
Die Ergebnisse der neuesten Zuschauerforschung haben es an den Tag gebracht: das Prestige des deutschschweizerischen Fernsehens ist etwas angekratzt. Die Umfrager hatten von den Testpersonen wissen wollen, ob sie von ihren besten Freunden, die unversehens ins Haus fallen, am liebsten beim Zeitungslesen, beim Radiohören oder beim Fernsehen betroffen würden – in dieser Reihenfolge lauteten auch die Antworten.

Auf die weitere Frage, was sie bei einem Streik aller Massenmedien in erster Linie vermissen würden, bekundete die Mehrheit der Interviewten, dass ihr die Zeitung am wenigsten entbehrlich schiene; auch hier folgen Fernsehen und Radio mit einigem Abstand hinterher. Seit der letzten Umfrage vor sechs Jahren hat die Zeitung hinsichtlich der Unentbehrlichkeit gegenüber dem Fernsehen eindeutig an Boden gewonnen.

Eine dritte Frage ging von der Annahme aus, dass das Fernsehen, das Radio und die Zeitung in einer Nachricht voneinander abweichen; die Probanden sollten Auskunft darüber geben, welcher Version sie in erster Linie Glauben schenken würden. Hier schwingt das Fernsehen deutlich obenaus. Das Publikum billigt also dem Fernsehen die höchste Glaubwürdigkeit unter allen Massenmedien zu. Diese Aussage steht im Gegensatz zum gesunkenen Prestige, aber sie ist auch nicht so eindeutig zu interpretieren. Die Tatsache nämlich, dass das Fernsehen einer Mehrheit am glaubwürdigsten erscheint, heisst noch nicht, dass es auch glaubwürdig ist, sondern bestätigt nur, dass die Kombination von Wort und Bild bei der Verbreitung von Nachrichten die grösste Suggestivwirkung erzielt.

Jedenfalls kommt der Bericht selber zum Schluss, dass das Fernsehen beim Publikum «kein besonders hohes Prestige» mehr hat, weil es eben zu einem «Bestandteil des täglichen Lebens» geworden sei und vor allem eine Unterhaltungsfunktion habe. Vielleicht liegt es aber gerade daran, dass es diese Funktion nicht hinlänglich erfüllt: die Mehrheit der Befragten wünschte sich vom Heimkino vor allem anderen Unterhaltung und Entspannung, doch in diesem Punkt klaffen Zuschauerwünsche und Programmgestaltung weit auseinander.

Ein weiterer Grund für die verminderte Attraktivität unseres Fernsehens ist wohl auch die durch den Test erhärtete Tatsache, dass es beim Qualitätsvergleich mit den deutschen Konkurrenzanstalten schlechter wegkommt. Alle Zuschauer nämlich, welche die Möglichkeit dazu haben, tauchen «gelegentlich» in ausländische Kanäle. Das versteht sich freilich von selbst: interessanter wäre es gewesen, zu erfahren, wie sich die tägliche Fernsehration der Eidgenossen auf die verschiedenen Sender verteilt. Doch diese heisse Frage wurde von den Interviewern nicht angeschnitten – schade, vielleicht hätte die Antwort einige der hiesigen «Macher» mehr auf Trab gebracht. *Telespalter*



Das Dementi

Es stimmt nicht und ist zum mindesten masslos übertrieben, wenn behauptet wird, man werde künftig in der Armee mit eisernem Besen gegen Aufwiegler vorgehen. Nach zuverlässigen Informationen begnügt man sich vorläufig mit einem Blocher*.

Schtächmugge

* Name des neuen Kommandanten des 4. Armeekorps.

Raumplan

Da ist wieder eine Volksabstimmung in Sicht, bei der Laien kaum wissen, um was es eigentlich geht. Das Raumplanungsgesetz regelt nicht den Stundenplan der Raumpflegerinnen ...

Stausee

Schilder am Strassenrand mit der Information «Stau am Walensee» wollten die überforderte Verkehrsader entlasten helfen.

Passform

Es gibt zwar noch 28 000 Arbeitslose. Es gibt aber auch unbesetzte Stellen, weil es am Willen fehlt, sich auf vorhandene Arbeit umzuschulen, statt auf willkommene zu warten ...

Reklame

Im Schweizer Fussball sind Leibchen mit Werbesprüchen erlaubt. Wo ist der Klub, der am besten für Flaschen wirbt?

Uhrwald

Die Schweizer Uhrmacher machen immer noch die besten Ticktack. Aber die Konkurrenz versteht sich auf bessere Taktik.

Das Wort der Woche

«Lachhochschule» (gefunden im «team»; gemeint ist Dimitris Theaterschule im Tessin).

Prügelstrafe

sollte eingeführt werden für Lehrer, die, wie in Uster geschehen, sich vor den versammelten Klassen verprügelten.

Fortschritt

Manche Rätsel des Steuerzettels lassen sich auch mit dem Elektronenrechner nicht lösen ...

Gesellschaft

Parker Pen Co., der grösste Füllfederproduzent, hat Manpower Inc., den grössten temporären Arbeitgeber, aufgekauft. Gross und gross gesellt sich gern.

Was alles gestohlen wird

Beatocello (dem Kinderarzt und poetischen Einmannkabarettisten Beat Richner) ist in Zürich aus dem Auto seine unersetzliche Schlagzeug-Eigenkonstruktion gestohlen worden.

Endspurt

An ihrer eisernen Hochzeit, nach 65 Ehejahren, gestand eine Gattin: «Wir kamen noch nie so gut miteinander aus wie jetzt im Alter!»

Zucht

Um der steigenden Nachfrage zu genügen, will man in den USA Hühner mit vier Schenkeln züchten. Warum züchtet man nicht Menschen mit kleinerem Magen?

Lawine

Da auf der Erde jeden Tag 328 000 Menschen geboren werden und 133 000 sterben, wächst die Weltbevölkerung täglich um 195 000 Menschen ...

Die Frage der Woche

Im Zweiten Deutschen Fernsehen wurde die Frage aufgeworfen: «Frisst das Auto das Haushaltungsgeld?»

Aegypten

erhält von der Schweiz eine halbe Million Dollar zum Wiederaufbau der Suezzone, und dies auch ohne dass uns Präsident Sadat mit seinem Besuch beehrte.

Diebstahlhilfe

Der totale zweistündige Stromausfall in Süddeutschland und Oesterreich hat den Kaufhäusern enormen Schaden gebracht, weil sich die Kunden im Chaos nicht nur selbst, sondern auch gratis bedienten.

Shaw sagte:

Die Grundfrage ist nicht, ob Kapital notwendig ist, sondern ob Kapitalisten notwendig sind.